



WHALE-WATCHING UND NORTHERN LIGHTS AN BORD DER REMBRANDT VAN RIJN

ORCAS AUF HALB ACHT

Auf einem historischen Segler unterwegs in den Fjorden Nordnorwegens. Ausgangspunkt: Tromsø, das »Paris des Nordens«. Eine siebentägige Reise zu Walen und Nordlichtern.

TEXT: THOMAS ELEMENTALER | **FOTOS:** SARI TURUNEN, THOMAS ELEMENTALER

17h30 im Hafen von Tromsø:

Es ist stockfinster und kalt. Ich bin auf der Suche nach der Rembrandt van Rijn, und für einen kurzen Moment frage ich mich, auf welches Abenteuer ich mich hier eigentlich eingelassen habe. Das Eis knirscht unter meinen Fußsohlen, und ich erblicke endlich den majestätischen Dreimaster, der schön beleuchtet auf die Passagiere wartet. Ich steige über den schmalen Steg an Bord und werde freundlich von Kapitän Alexander »Ali« und den beiden Guides Birgit und Arjen begrüßt. Nachdem ich das Gepäck in meiner Kabine verstaut habe, schaue ich durch das Bullauge: Wir haben schon abgelegt, und die Lichter von Tromsø ziehen vorbei. Draußen ist es dunkel und kalt, hier drinnen aber sehr warm und komfortabel. Meine Zweifel weichen einer

Entsprechend der Reisezeit wird die nördliche Route befahren (siehe Infokasten). Ali ankert am Abend zwischen der Insel Haukøya und dem Festland, wo wir die Nacht verbringen werden. Um sicherzugehen, dass uns kein Nordlicht entgeht, teilt uns Birgit schon am ersten Abend für einen »Aurora Watch« ein. Von 22.00 Uhr abends bis 6.00 Uhr morgens kann jeder Passagier freiwillig eine Stunde lang an Deck die Stellung halten und bei Nordlicht Alarm schlagen.

GOOD MORNING, GOOD MORNING ...

Mit diesen halb gesungenen Worten werden wir am ersten Morgen um 7h30 ganz sanft über die Schiffslautsprecher von Birgit

ben, denn: Dort wo der Hering ist, ist auch der Wal! Nach einem ausgiebigen Frühstück und reichlich Kaffee begeben wir uns an Deck.

Nach einiger Zeit auf Deck schallt »Orcas auf halb acht« durch die Schiffslautsprecher. Birgit hat Adleraugen und verkündet die frohe Botschaft, auf die alle gewartet haben. Wir bewundern die gewaltigen Tiere, die spielerisch leicht durchs Wasser gleiten. Eine kleine Orcafamilie befindet sich in unmittelbarer Nähe unseres Schiffs. Ein ganz junges Kalb schwimmt in deren Mitte und wird von den ausgewachsenen Orcas flankiert. Die Finnen tauchen in regelmäßigen Abständen auf und ab. Birgit versorgt uns währenddessen mit nützlichen Informationen: »Orcas sind hochintelligent und koordinieren sich während der Jagd im Team. Sie leben meist in engen Familien und bleiben zeitlebens zusammen«, erläutert sie. Sie ist stets bereit, ihr großes Fachwissen mit den Passagieren zu teilen. Ganz nebenbei entdecken wir eine weitere Familie, diesmal auf Steuerbord. Diese ist sogar noch größer und zählt etwa acht ausgewachsene Tiere. Kaum zu glauben, was wir da gerade zu sehen bekommen.

»Die Stille ist schon beeindruckend. Irgendwann kommt auch der letzte Wanderer zur Ruhe.«

großen Vorfreude: Eine siebentägige Schiffsreise durch die Fjorde Nordnorwegens auf der Suche nach Walen und Nordlichtern beginnt.

geweckt. Nach einigen Tagen wirkt ihr repetitiver Weckruf wie ein Mantra. Wie sie uns mitteilt, werden wir uns am ersten Tag in die Nähe der großen Fischkutter bege-







© Sari Turunen



↑ Schneewanderung im Jøkelfjord. Die Rembrandt van Rijn wartet auf uns.

↑↑ Orcafamilie mit Kalb

← Unser erfahrener Guide Birgit

SCHNEEMEDITATION IM JØKELFJORD

Um auch das Festland zu erkunden, machen wir uns am Nachmittag auf zu einer Wanderung. Die schneebedeckten Zodiacs werden in der Dunkelheit von Bord gehievt. Mit Kopflampen und Schneeschuhen ausgestattet, beginnen wir die Wanderung im kniehohen Schnee. Die Stille ist schon beeindruckend. Irgendwann kommt auch der letzte Wanderer zur Ruhe. Nach etwa einer Stunde beschließt Birgit, dass es Zeit wäre, drei Minuten lang stehenzubleiben, innezuhalten und zu genießen. Es ist wie eine Meditation. Eine Schneemeditation. Es tut gut.

Nach zweistündiger Wanderung zeigt uns Birgit, wie wir am besten mit den Schneeschuhen bergab laufen. Sie sieht dabei ein wenig so aus wie eine Astronautin, die sich auf dem Mond bewegt. Sie sagt, es sei »wunderbar, fühlt euch wie im Himmel und lasst euch fallen«. Wir tun ihr gleich. In bester Neil-Armstrong-Manier begeben wir uns für einen Moment in den Himmel. Das letzte Stück wird ordentlich gerutscht. Es hat sich eine kleine Piste gebildet, die wir nun, begleitet vom lauten Jöhlen der anderen, nach und nach herunterrutschen. Es gibt Bestnoten für den schnellsten Abgang. Aber auch Haltung und künstlerische Begabung werden benotet.

SEGELN IM EISMEEER

Der Morgen des nächsten Tages ist kalt. Die Temperatur beträgt minus 4 Grad. Der »Aurora Watch« hatte auch in dieser Nacht keinen Erfolg gemeldet. Aber uns bleiben ja noch ein paar Tage. Ich lausche einer Unterhaltung zwischen Ali und Birgit. Sie besprechen die heutige Route und überlegen, ob es möglich sei, die Segel zu hissen und sich ein wenig vom Wind treiben zu lassen. Wir dürfen gespannt sein. Nach der kurzen Besprechung lichtet Ali den Anker, und wir machen uns auf den Weg.

Zunächst geht es raus aus dem windgeschützten Jøkelfjord. Wir umfahren die Insel Spildra auf der südlichen Seite und nähern uns zwei Fischkuttern, in der Hoffnung, dort Wale sichten zu können. Und dann ist es soweit: Ali gibt das Zeichen zum Segelsetzen. Wie er mir später in bestem Seglerdeutsch erklärt, werden die Segel bei dieser Takelage und bei den aktuell vorherrschenden Wetterbedingungen von hinten gesetzt. Das heißt, man setzt die Segel in folgender Reihenfolge: Großsegel, Schoner, Vorstagsegel, Innenklüver, Außenklüver. Die Passagiere helfen kräftig mit, die Segel zu setzen und kommen dabei ordentlich ins Schwitzen. Und siehe da: Wir nehmen Fahrt auf, und das Schiff krängt, wie Ali es ausdrücken würde. Ein Laie würde sagen: Es wird durch den Wind in eine schiefe Seitenlage gebracht. Die Fallen werden sorgfältig kreisrund aufgeschossen. Also zusammengelegt bzw. aufgerollt und an den Nagelbänken aufgehängt. Ich nenne sie »Seile« und bekomme dafür eine nett gemeinte Rüge vom Kapitän. »Es gibt alles Mögliche an Bord«, echauffiert sich Ali, »aber Seile gibt es nicht! Wir haben Leinen, Taue, Trossen und so weiter ...« Er über-



© Sari Turunen

- ↑ Buckelwale auf halb elf
- ↑↑ Die Fallen werden aufgeschossen.
- ↑↑↑ Die Segel werden gesetzt.

häuft mich mit Fachbegriffen, die ich dem Leser ersparen will. Man lernt nie aus, denke ich mir, bei Ali auf der Brücke schon mal gar nicht. Übrigens warnt er mich, Fachbegriffe des Segeljargons in meinem Beitrag zu verwenden. Die Gefahr, etwas falsch zu machen, sei zu groß. Ich will seine Autorität

SKORPA – EINE VERLASSENE INSEL

Nachdem wir den Vormittag segelnd verbracht haben und die Wale sich diesmal leider nicht blicken ließen, legen wir am Pier der Insel Skorpa an. Die Insel war einst das Verwaltungszentrum der Gemeinde Kvæangen und wurde bis ins Jahr 1980 noch bewohnt. Die Kirche mit ihren 300 Sitzplätzen zeugt von der bedeutenden Vergangenheit der Insel für die Region. Heute ist Skorpa wie eine Geisterinsel. Die verlassenen Häuser befinden sich jedoch in sehr gutem Zustand und dienen heute als Sommerhäuser für wenige Wochen im Jahr. Von dieser saisonalen Nutzung zeugt auch eine Wanduhr, die in einem der Häuser hängt. Sie zeigt Sommerzeit an. Und das mitten im dunklen Winter.

BUCKELWALE AUF HALB ELF!

Während unserer Reise dürfen wir den ersten Sonnenaufgang des Jahres erleben. Dieser ist für 11.46 Uhr angekündigt. Dann geht auch schon die Sonne auf. Dies nehmen wir zum Anlass für eine kleine spontane Feier. Bobby, der Restaurantmanager, kommt mit einem Punsch an Deck, und wir stoßen freudig an. Als der Alkohol gerade zu wirken beginnt, erspäht Ali etwa zweihundert Meter hinter uns Buckelwale. Mit dem sogenannten Blas, der typischen »Nebelfontäne«, die nach einem Tauchgang ausgestoßen wird, erregen sie unsere Aufmerksamkeit. Mit ihren gigantischen Fluken tauchen sie nach kurzer Zeit schon wieder ab. In etwa siebenminütigen Abständen tauchen sie regelmäßig wieder auf. Auch sie scheinen sich an der wiedergekehrten Sonne zu erfreuen. Wir nehmen die Verfolgung auf und wollen so nah wie möglich an die Wale heran, sie aber keineswegs stören. Zu unserer Überraschung entdecken wir auch noch eine Orcafamilie, und zu guter Letzt schwebt ein Seeadler über das Schiff.

DAS LANGE WARTEN AUFS NORDLICHT

Am letzten Tag der Reise macht sich ein wenig Ernüchterung breit. »Wir haben

»Es gibt alles Mögliche an Bord«, echauffiert sich Ali,
»aber Seile gibt es nicht!«

natürlich nicht infrage stellen und belasse es bei den genannten Begriffen, deren Richtigkeit von Ali höchstpersönlich verifiziert wurde.

Orcas, Buckelwale und mehrere Seeadler gesehen«, stellt ein Passagier fest. »Es wäre ja die Krönung, wenn wir jetzt auch noch mit einem Nordlicht belohnt würden.«

GESCHICHTE HANDWERK AKTIVITÄT in der Telemark



vest-telemark
museum
vtm.no



Doch es soll wohl nicht so sein. Zum Trost wird uns am letzten Abend von Birgit ein Vortrag über ihre Ski-Durchquerung Grönlands geboten. Als die Spannung gerade zunimmt, kommt Kapitän Ali, läuft auf Birgit zu und flüstert ihr etwas ins Ohr. Sie strahlt und verkündet: »Nordlicht! Alle an Deck!« Die Freude unter den Passagieren ist spürbar. Nun also doch! Während ich hoch eile, frage ich Ali noch, wo es sich denn befindet und bekomme nur »na im Norden, wo denn sonst?« zu hören. Am Horizont strahlt ein grünes Nordlicht in Regenbogenform am Himmel. Was für ein Finale! Sehr zufrieden gehen wir in Tromsø von Bord. ■



© Sari Turunen

- ↑ Verlassenes Haus auf Skorpa
- ↑↑ Nordlicht über Tromsø
- ↓ Sari Turunen an Bord der Rembrandt van Rijn



ALLGEMEINE INFORMATIONEN

- Zur Reise:
www.oceanwide-expeditions.de
- Expeditionsleiterin Birgit Lutz:
www.birgit-lutz.de (Interessantes rund um eisige Reiseziele)

ANREISE

Mehrere Airlines bieten Flüge, meist mit Zwischenstopp in Oslo, nach Tromsø an. Wer auf das Fliegen verzichten möchte, der reist am besten per Zug bis Narvik. Von dort gibt es eine Busverbindung entlang verschneiter Dörfer nach Tromsø (Fahrtdauer 4 Stunden). Anreise am besten schon am Vortag oder frühmorgens. So hat man noch Zeit, sich in der Stadt ein wenig aufzuhalten und kommt nachmittags entspannt aufs Schiff.

DAS SCHIFF

Die Rembrandt van Rijn wurde Anfang des 20. Jahrhunderts als Heringsfänger gebaut und wurde 2011 komplett saniert. Sie bietet also absolute Segel-Nostalgie kombiniert mit modernster Technik. Es gibt Platz für 33 Passagiere und 12 Crewmitglieder.
www.oceanwide-expeditions.com/de/unsere-schiffe/sv-rembrandt-van-rijn

DIE ROUTE

Je nach Reisezeit werden zwei verschiedene Routen gefahren. Von November bis Mitte Januar und März bis April die nördliche (Hauptroute), von Mitte Januar bis Februar die südliche Alternativroute (jeweils ab Tromsø, siehe Karte). Dieser Beitrag bezieht sich auf die nördliche Route. Aufgrund von Wetterbedingungen und Walvorkommen kann es während der Reise auch zu leichten Routenänderungen



kommen. Die Karte bietet nur eine grobe Orientierung.

KOMFORT AN BORD

Es gibt Ein-, Zwei- und Dreibettkabinen. Nicht allzu geräumig, aber dafür trotzdem komfortabel. Es gibt Vollverpflegung an Bord (außer Alkohol und Softdrinks). Die Mahlzeiten sind, dafür dass sie auf kleinstem Raum und unter besonderen Bedingungen zubereitet werden, von ausgezeichneter Qualität. Die Zutaten werden zum Teil in Dörfern entlang der Reiseroute frisch eingekauft. Das Wasser ist laut Restaurantmanager Bobby das »beste Wasser« Norwegens. Es handelt sich um Meerwasser, das durch die bordeigene Anlage aufbereitet wird.

FOTOKOOPERATION FÜR DIESE REPORTAGE

Sari Turunen ist eine finnische Naturfotografin. Sie liebt das Reisen und teilt gerne ihre ganz besondere Vision wilder Orte. Mehr von ihrer Arbeit gibt es unter www.sariturunen.com oder auf Instagram: @sarituru

**GEMEINSAM
IST JEDER TAG
EIN FEST.**



LEBE DEN MOMENT

